

Breiter Querschnitt der Arbeiten von Susi Bucher-Frey zu sehen

Ausstellung der in Triesen lebenden Künstlerin Susi Bucher-Frey in der Galerie Altesse in Nendeln eröffnet

Innerhalb der (Über-)Fülle von Aquarellistinnen und Aquarellisten nimmt Susi Bucher-Frey eine gewisse Sonderstellung ein. Deshalb, weil sie sich immer wieder von der Konvention loszumachen und individuelle Wege zu beschreiten sucht. Die Galerie Altesse in Nendeln zeigt einen breiten Querschnitt ihrer Arbeit.

Blumen, Katzen und gutgesehene male-
rische Landschafts-Ausschnitte sind die
vorherrschenden Sujets von Bucher-Frey.
Bei den Katzen sind es vor allem die Augen,
die aussergewöhnlich lebensnah ge-
geben sind. Sicher, es gibt auch die Blumen
in der Vase, die die MalerInnen der
verschwimmenden Farben seit Jahrzehnten
bevorzugen. Bucher-Frey aber ver-
sucht etwas anderes: Sowohl Vase als auch
Blumen sind nahezu monochrom ausge-
führt. Dadurch entfernt sich die Darstel-
lung vom Abbild und nähert sich der Wie-
dergabe einer Stimmung. Ein anderes
Mittel, vom Abbild wegzukommen, ist die
Darstellung von Blüten in formatfüllen-
dem Nebeneinander. Durch die neue

Sicht, das Herausheben aus dem gewohn-
ten Kontext, werden die Begriffe «Blu-
men» und «Blüten» betont. Zu bemerken
ist, dass hier die Aquarelltechnik durch
feine, dunkle Strichlierungen eine zusätz-
liche Facette erhält. Beim «Mohn» hat
man den direkten Vergleich: Einmal ein
paar Blüten in der Vase, zum anderen die
Fülle der Blüten – fast ein Feld.

Der «Hochmut der Enge?»

Der Tiroler Maler Max Weiler hat den
Bergbewohnern einmal den «Hochmut
der Enge» vorgeworfen. In gewisser Wei-
se reagiert die jetzt in Triesen lebende und
arbeitende Künstlerin auf diese «Anre-
gung» durch Reduktion und auch mit dem
Mittel der Verfremdung. Die wohl wich-
tigste Arbeit in diesem Bereich ist das so-
genannte «Stilleben abstrakt». Man kann
– je nachdem worauf man sich einstellt –
Krüge, Berge oder Bäume «sehen». Realiter
scheint eine malerische Bucht so ver-
fremdet, dass man die erwähnten Dinge
wahrzunehmen glaubt. Dies ist ein Phäno-



Susi Bucher-Frey und Galerist Werner
Gamper anlässlich der Ausstellungseröff-
nung in der Nendler Galerie Altesse.

(Bild: A. Kieber)

men, das einer der wichtigsten Kunsthistoriker Ernst H. Gombrich am berühmten Hasen-Enten-Beispiel beschrieben hat: Eine Zeichnung gibt einen Hasen mit nach hinten gelegten Ohren wieder. Bildet man sich «Ente» ein, werden die Ohren zum Schnabel und man sieht den Vogelkopf. Beide Auslegungen gleichzeitig zu sehen, ist unserem Wahrnehmungsapparat nicht möglich. Man könnte nun möglicherweise von einer technischen Spielerei sprechen. Das aber reduziert das Vorhaben vielleicht doch auf ein zu einfaches Niveau. Der Betrachter soll vielmehr daran erinnert werden, dass es mehr gibt, als unsere routinierten Wahrnehmungsgewohnheiten signalisieren. Hier liegt vielleicht der Ansatz, den Susi Bucher-Frey ausbauen könnte. Beim Stilleben mit der Laute, dem Sträusschen und dem Notenblatt liegt dieser Ansatz eher nicht.

Die Öffnungszeiten: bis zum 14. Mai
Dienstag bis Freitag von 15 bis 19 Uhr
geöffnet, Samstag von 10 bis 12 und von 15
bis 18 Uhr.
(Eva Jakob)